

# Neuer Unimog an Baubetriebshof übergeben

Maschinen | Einsatz für Winterdienst, Reinigung, Transporte / Weitere Neuanschaffungen der vergangenen Monate vorgestellt

Der Baubetriebshof der Stadt Calw durfte in dieser Woche einen neuen Unimog U 218 in seinem Fuhrpark willkommen heißen. Die Schlüsselübergabe des 153 500 Euro teuren Fahrzeugs erfolgte im Beisein von Oberbürgermeister Ralf Eggert, welcher sich ein Bild des Fahrzeugs sowie weiterer Neuanschaffungen der vergangenen Monate machte.

Calw. Der Unimog wird vor allem im Straßen-Winterdienst mit Schneepflug und Streuer, für die hydraulische Einlaufschachtreinigung, als Anbaukehrmaschine, Gießfahrzeug, zur Brückenreinigung und für Materialtransporte verwendet.

## Starke Korrosionsprobleme

Die Neubeschaffung war notwendig, da der alte Unimog wegen der überwiegenden

Verwendung im Winterdienst bereits starke Korrosionsprobleme vorweist. Darüber hinaus war der weitere Betrieb aufgrund von aufwendigen Reparaturen nicht mehr wirtschaftlich.

## Geräte müssen angepasst werden

Trotzdem wird das alte Fahrzeug noch so lange in Betrieb bleiben, bis alle Geräte an den neuen Unimog angepasst sind und einwandfrei funktionieren.

Weitere Beschaffungen der vergangenen Monate sind ein Kommunaltraktor John Deere 3045 mit Schneepflug und Streuer für den Winterdienst und die Rasenpflege sowie eine Rasenkehrmaschine Wiedenmann Super 500 für die Sportplatzpflege, ein Heißwasseranhänger für die Unkrautvernichtung, Hochdruckreinigung und Graffiti-beseitigung, ein Kompaktbagger Volvo EC 35 D sowie ein Transporter VW Crafter 35 für den Winterdienst, Transporte und den Baustellenbetrieb.



Oberbürgermeister Ralf Eggert, Baubetriebshofleiter Reinhard Gunzenhäuser sowie Mitarbeiter Herbert Bühler übernehmen den Schlüssel des neuen Unimog von Uwe Nill (Firma Knoblauch). Foto: Stadt Calw



Gemeinde- und Ortschaftsräte haben jüngst das neue Feuerwehrhaus in Stammheim besichtigt. Foto: Klormann

## Gebäude begutachtet

Kommunales | Rat besucht Feuerwehrhaus

Von Ralf Klormann

Calw-Stammheim. Noch ist nicht alles fertig im Stammheimer Feuerwehrhaus. Die Arbeiten sollen aber in diesem Jahr abgeschlossen werden. Wie es derzeit aussieht, dürfte das auch klappen. Davon machten sich jüngst sowohl Gemeinde- als auch Ortschaftsräte ein Bild.

Andreas Hailer vom Hochbauamt führte die Gremienmitglieder dabei durch das Gebäude; von der Fahrzeughalle mit ihren vier elektrischen Ausfahrtstoren und die Umkleieräume bis zum unteren Geschoss, wo unter anderem eine Küche, ein Büro für

den Kommandanten, ein Raum für die Jugendfeuerwehr und ein Terrassenbereich angelegt werden.

Hailer ging dabei auch auf die Besonderheiten des Bauwerks ein. So wird es direkt am Eingang einen Schalter geben, über den im Einsatzfall alle wichtigen Lichter sofort angehen. Ferner ist ein Notstromaggregat geplant; in verschiedenen Räumen werden zudem Bewegungsmelder angebracht.

Sie erreichen den Autor unter [ralf.klormann@schwarzwaelder-bote.de](mailto:ralf.klormann@schwarzwaelder-bote.de)

## Unter realistischen Bedingungen geübt

Bildung | Schüler führen Bewerbungsgespräche / Entwicklung bei Planspiel

Von Steffi Stocker

Calw-Heumaden. »Was würde deine Mutter sagen, was du ganz toll machst?«, »Hilfst du im Haushalt mit?« oder »Was nervt denn deine ältere Schwester an dir?«. Solche und ähnliche Fragen wurden jüngst den Neuntklässlern der Heumadenschule gestellt – als Teil von simulierten Bewerbungsgesprächen.

»Mit der Fragestellung über familiäre Einschätzungen sind die Antworten ehrlicher«, sagte Ausbilderin Diana Roth vom Autohaus Weeber. Zudem erklärte sie dem Schüler, dass sie dadurch Erkenntnisse zu beispielsweise Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft, Stärken und Schwächen erhält.

## Einstellungstest absolviert

Wie sie ermöglichten auch Ausbilder der Firmen Essig und Seuffer in dem Planspiel der Waldhaus gGmbH, das die Heumadenschule anbot, realistische Bedingungen.

Denn in naher Zukunft müssen sich die Neuntklässler um Ausbildungsstellen bewerben. »In der vergangenen Woche haben sie Bewerbungen

und Lebenslauf geschrieben und sollen im Rahmen des Aktionstages nun einen Schritt weiter gehen, um sich mit solchen Situationen vertraut machen zu können«, so Petra Schanz. Die Pädagogin an der Heumadenschule begleitete die Premiere an der Schule in Sachen Berufsorientierung.

Insgesamt wurden dabei 19 Jugendliche in den »Firmen« vorstellig. Zuvor absolvierten sie zudem einen Einstellungstest, der nicht nur ihr Sprachverständnis und den Umgang

mit Zahlen, sondern auch das Erfassen von Zusammenhängen und Abwägen von Behauptungen umfasste.

»Zwischen den Gesprächen sind Entwicklungen erkennbar«, konstatierte André Weiß, Leiter des Calwer Stadtjugendreferats. Demnach würde schon in der Körperhaltung der baldigen Berufsanfänger mehr Selbstsicherheit sichtbar. Denn jeder Schüler erhielt einen so genannten Laufzettel mit Terminen für Bewerbungsgespräche in mehreren Firmen. Feed-

backs, die ihnen die Ausbilder am Ende mitgaben, wirkten sich deshalb auf nachfolgende Bewerbungen aus und bestärkten die Mitwirkenden des Planspiels. »Beim Checkpoint und in der Vertretung der Agentur für Arbeit können die Schüler zwischen durch reflektieren«, stellte Schanz fest. Manch einem der Jugendlichen hätten die Ausbilder gerne sofort einen Ausbildungsvertrag gegeben, so das Resümee der Beteiligten, die das Interesse am jeweiligen Beruf erkundeten.



Der so genannte Checkpoint diente den Jugendlichen zum Reflektieren einzelner Feedbacks aus den Firmen. Foto: Stocker

## Wort zum Sonntag

# Die zehn Gebote lackiert

In einer kleinen schwedischen Landkirche entdeckte man in einem alten Kirchenbuch kunstvoll verzierte Eintragungen aus dem Jahr 1795. Die säuberlich notierten Aufzeichnungen zeugen von dem gesunden Humor des Künstlers und des Küsters, der sie mit dem gewichtigen Amtssiegel versah und ordnungsgemäß wie folgt registrierte:

1. Das zweite Gebot verändert sowie die zehn Gebote lackiert, drei Kronen.

2. Pontius Pilatus verputzt, neues Pelzwerk auf seinen

Kragen aufgesetzt sowie ihn von allen Seiten poliert, drei Kronen.

3. Den Himmel erweitert und verschiedene Sterne eingesetzt, das ewige Höllenfeuer verbessert und dem Teufel ein vernünftiges Gesicht aufgesetzt, 15 Kronen.

4. Die heilige Magdalena, die völlig verdorben war, erneuert, zwölf Kronen.

5. Die klugen Jungfrauen gereinigt sowie sie da und dort angestrichen, zehn Kronen.

6. Den Weg zum Himmel deutlicher markiert, eine Kro-

ne.

7. Die Frau des Potiphar lackiert sowie ihr den Hals vom Schmutz gereinigt, fünf Kronen.

8. Das Rote Meer vom Fliegenschmutz gesäubert, zwei Kronen.

9. Das Ende der Welt weiter zurückgestellt, da es viel zu nahe war, 20 Kronen.

Wenn man herzlich gelacht hat über die originelle Art des Malers, beginnt man noch einmal ernsthaft über die Eintragungen nachzudenken. Dabei fallen die billigste und die teu-

erste Arbeit ins Auge. »Den Weg zum Himmel deutlicher markiert«, wäre das nicht für Christen das wichtigste? Für andere Menschen den Weg zu



Von Markus Wurster

Gott zum ewigen Leben deutlicher aufzeigen, vorleben und lieb machen, das wäre die ers-

te und schönste Aufgabe eines christlichen »Lebenskünstlers«. Das andere würde uns wirklich teuer zu stehen kommen, wenn wir eigenmächtig »das Ende der Welt zurückstellen, da es viel zu nahe war!« Gott hat sich den Zeitpunkt der Vollendung seiner Geschichte vorbehalten. Und wenn uns oft das Lebensende oder Weltende viel zu nahe erscheint, so sind das unsere eigenen törichten Gedanken über das Leben und die Welt. Wie gut, dass Gott sich hier nicht von Menschenkünstlern ins Bild

pfuschen lässt. Er bleibt der Herr der Zeit und Welt. Und uns bleibt das Wachen und Beten, das Handeln und Leben, das Warten und Eilen. Jesus sagt: »Darum wachet; denn ihr wisst nicht, welchen Tag euer Herr kommen wird! Seid bereit! Denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint!« (Matthäus 24,42.44)

Markus Wurster ist Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Holzbronn und Krankehausselsorger.